

Gedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Staatssekretär Szterényi über den Ausgleich.

Sopron, 21. August.

Im Rahmen einer umfangreichen, die wichtigsten gewerblichen und wirtschaftlichen Fragen behandelnden Rede hat Staatssekretär Szterényi in Pécs auf dem Landeskongresse der Gewerbetreibenden auch über den wirtschaftlichen Ausgleich mit Oesterreich gesprochen. Er äußerte sich hierüber beiläufig wie folgt: „Die wirtschaftliche Selbstständigkeit ist nicht Gegenstand bloßer Erwägungen, sie muß zur That werden. Man möge sich davon überzeugt halten, daß die Regierung, die jene große nationale Arbeit durchzuführen unternahm, in dem historischen Moment, da sie mit dem seit Jahrhunderten in Staatsgemeinschaft mit uns lebenden Nachbarstaate wegen des bis zum Jahre 1917 sich erstreckenden Ausgleichs unterhandelt, im vollen Bewußtsein dessen ist, was sie dem Lande schuldet, was sie tun kann und tun muß und was dasjenige ist, was sie nicht tun darf. Was im wahren Interesse des Landes liegt, das wird sie tun; was die Interessen des Landes nicht gestatten, das wird sie nicht übernehmen. Hinsichtlich der mit dem Auslande geschlossenen und in Geltung befindlichen Handelsverträge sind gegebene Situationen geschaffen, die berücksichtigt sein wollen und denen auszuweichen gar nicht in unserem Interesse liegt. In dieser

Situation konnte und kann die Regierung nur das Eine thun, daß sie für die Zeit des Gebundenseins eine ehrliche und für beide Teile billige Vereinbarung sucht, die wenn sie gelingt, beiden Teilen nützen wird, wenn sie nicht gelänge, beide Teile auf eine schwere und ernste Kraftprobe stellen würde.

Jenes Ausgleiches, geehrte Herren, den wir mit dem Nachbarstaate zu schließen im Begriffe stehen, bedarf — natürlich nicht um jeden Preis — Ungarn ebenso sehr, wie Oesterreich. Es ist ein ernstes Interesse beider Staaten, daß dieser Ausgleich geschlossen werde; wir streben dies auch an, er wird hoffentlich auch zustande kommen und damit wird für einen Zeitraum von zehn Jahren die ruhige, wirtschaftliche Entwicklung gesichert sein. Diese Periode müssen wir zur Kräftesammlung ausnützen, nicht aus Kampfeslust — bei unserem staatsrechtlichen Verhältnisse müssen wir diese als ausgeschlossen betrachten, — sondern zum Zwecke des sicheren Schutzes unserer Interessen, damit, wenn wir miteinander wieder Unterhandlungen pflegen, zu jener Zeit — bereits unbedingt auf der faktischen Grundlage des selbständigen Zollgebietes — die beiden interessierten Zweige unserer Volkswirtschaft auf der entsprechenden Stufe der Entwicklung stehen mögen.

Im Interesse dieses Zieles müssen wir allesamt arbeiten. Die Regierung oben durch weises Richtungsgeben, die

gewerbliche Gesellschaft unten durch die Arbeit der Kräftesammlung.“

Zu diesen zwar kurzen, aber eindrucksvollen Ausführungen bemerkt der „P. U.“, daß sie augenscheinlich die Bestimmung haben, die öffentliche Meinung, insbesondere die industriellen Kreise an den Gedanken zu gewöhnen, daß bis zum Jahre 1917 das Verhältnis der Zollgemeinschaft mit Oesterreich aufrecht erhalten wird — vorausgesetzt natürlich, daß der Ausgleich zustande kommt. Daß dieser aber zustandekommt, ist nach der Ansicht des Staatssekretärs, trotz der Reserve, die er sich hierüber aufzuerlegen schien, mit einiger Zuversicht zu gewärtigen. Dessenungeachtet verzichtet die Regierung auf die Idee der wirtschaftlichen Selbstständigkeit Ungarns keineswegs, nur soll die Ausgestaltung sorgfältig vorbereitet werden, wozu der zehnjährige Termin zur ruhigen kampflosen Pflege mehr als genügend Zeit bietet. Jedenfalls ist es von hoher Bedeutung, daß der Staatssekretär des Handelsamtes, der sich seine Anschauungen über das Mögliche aus der unmittelbaren Wahrnehmung und genauen Kenntnis aller Elemente des ökonomischen Lebens gebildet hat, das Streben nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit kräftig betont. Das Wesentliche für die Gegenwart ist, daß man aus den Schwankungen und Provisorien endlich herauskomme, daß dem Handel, der Industrie und der Landwirtschaft eine sichere Operationsbasis geboten

Feuilleton.

Josef Joachim †.

(Schluß).

Wochten die Geister der Toten ihn angeeifert haben, auf der von ihm mit berechtigten Hoffnungen betretenen Bahn weiter fortzuschreiten — der Lebende versperrte ihm den Weg und zwang ihn wider den eigenen Willen zur Umkehr.

„Ich liebe Brahms zu sehr, um ihn zu beneiden,“ schrieb er an Schumann und verzichtete.

Seine ihm von dem Freunde schwer verübelte und leidenschaftlich bekämpfte Entsagung, war der Triumph seiner Bescheidenheit, zugleich aber auch die Ursache einer leisen Melancholie, die wie ein Wolkenschatten über der Sonne seines reichen Daseins hing.

Seine Kunst erhob ihn, trug ihn über alle Stürme und Schicksale empor und gab ihm den Gleichmut der gefassten Seele, die edle

Sophrosyne der Griechen, welche ihn im Ver-eine mit seiner unbestechlichen, selten irrenden Urteilskraft fest machte gegen etwaige Mißerfolge.

Wer mit 13 Jahren als vollendeter Künstler das Mendelssohnische, mit 14 das Beethovensche Konzert als Novitäten vor das Publikum brachte, konnte den Beifall, den er mit diesen Meisterwerken fand, dankbar im Namen ihrer Schöpfer quittieren und braucht dann nicht außer Fassung zu geraten, wenn bei dem Violinkonzert von Brahms, das der Achtundvierzige nach dem Manuskript spielte, jenes weder begehrte noch vermischte „Echo der Begeisterung“ ausblieb.

Mit diesen drei höchsten Meisterwerken des Violinkonzerts ist der Name Joachims un-auslöschlich verknüpft.

Ebenso fest und innig mit Bach und Schumann und der Kammermusik der Wiener Meister alter und neuer Zeit.

Ein eigenes Verhängnis hat es gewollt,

daß Wien, die Wiege seiner Kunst, auch deren Grab werden sollte.

Joachim stand schon, ohne es zu ahnen, mit einem Fuße in der Grube, als er uns im März dieses Jahres sämtliche Quartette Beethovens vorführte und mit ihnen einen leuchtenden Flor unverwelklicher Immortellen über das dunkle Erdreich hinbreitete.

Es war seine letzte glorreiche Künstlertat. Neben den Palmen, Kränzen und Ehrenzeichen des Sterbezimmers erglänzt heute ein schwerer Lorbeer aus gediegenem Golde, den etwa sechzig, der Elite des Wiener Publikums angehörige Verehrer dem Meister als Zeichen dankbarer Erinnerung an die Beethovenwoche zum Ostersgeschenke dargebracht haben.

Am 5. April erhielt der Schreiber dieses Nachrufes, dem die Ehre zuteil geworden war, das Geleitswort der kostbaren Spende zu verfassen, folgende Zeilen von Joachim:

Berlin W., den 4. April 1907,
Kurfürstendamm 217.

Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht,
beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiß.

Wird bei
**Lungenkrankheiten, Katarrhen,
Keuchhusten, Skrofulose, Influenza**
von zahlreichen Professoren und Aerzten täglich verordnet.

Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen:
Originalpackung „Roche“.

F. Hoffmann-La Roche & Co., Basel (Schweiz).

„Roche“

Erhältlich auf ärztliche Verschreibung
in den Apotheken à Kr. 4.— per Flasche

werde. Ist also der Abschluß des Ausgleichs für beide Staaten eine Notwendigkeit, so kann man nur lebhaft wünschen, daß derselbe nun auch wirklich einmal perfekt werde.

Politische Nachrichten.

Oesterreichischer Ministerrat. Das österreichische Kabinett versammelte sich am 18. und gestern zu Ministerratsitzungen, deren hauptsächlichsten Gegenstand die Frage des böhmischen Landtages bildete. Wie verlautet, soll ein Vermittlungsvorschlag zur Annahme gelangen. Danach soll der böhmische Landtag zur Erledigung wirtschaftlicher Fragen für kurze Zeit einberufen und dann aufgelöst werden.

Die Ministerkonferenz auf dem Semmering. Der italienische Minister des Neußern, Herr von Tittoni, trifft morgen Donnerstag auf dem Semmering ein, wo ihm zwar ein einfacher aber würdiger Empfang bereitet wird. Herr Tittoni wird sich nur ganz kurze Zeit als Gast des Chefs unserer äußeren Politik in der reinen Luft unserer Vor-alpen aufhalten, um dann, wie bekannt, von unserem Monarchen in Ischl empfangen zu werden. Freiherr v. Neuhäuser erwartet seinen italienischen Kollegen am genannten Tage um 5 Uhr nachmittags. Wie man aus Rom meldet, unternimmt der Minister des Neußern Tittoni seine Reise nach Oesterreich im Automobil über Udine, wo er gestern eingetroffen ist.

Der Obergespan des Békészer Komitats. Wie „K. G.“ meldet, hat die Regierung den durch die Demission Fabrys freigewordenen Békészer Obergespansposten dem Reichstagsabgeordneten Daniel Havár angeboten, aber einen Refus erhalten. Nun ist Johann Juszt, der Sohn des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, der Kandidat der Regierung, und soll die Ernennung desselben schon demnächst publiziert werden.

Der kranke Lueger. Aus Brixen wird gemeldet, daß sich der Zustand des Wiener Bürgermeisters Dr. Lueger eher verschlechtert, denn verbessert habe. Lueger versiel unlängst in eine Ohnmacht und kann seither nicht wieder zu Kräften kommen.

Ausland.

— **Die Ereignisse in Rußland.** Gestern, den 20. d., begann vor dem Militärbezirksgerichte der Prozeß gegen die der Verschwörung gegen den Zaren angeklagten zwanzig jungen Leute. Die Hauptbeschuldigten in dem Prozesse

Sehr geehrter Freund!

„Die Wärme, mit welcher Sie in der schönen, schwungvollen Adresse meiner und meiner Quartettsgenossen Leistungen gedenken, hat mich aufs innigste erfreut.

Es gibt nichts Wohltuenderes für einen Künstler als das Gefühl, die Erhebung, welche er großen Kunstschöpfungen verdankt, anderen mitgeteilt zu haben.

Daß das dem Joachim-Quartett gelungen, haben Sie als Mitgenießender liebevoll ausgesprochen und ich bitte Sie meinen allerherzlichsten Dank dafür entgegenzunehmen.

Meine Erkrankung in Wien war ernster, als ich selbst erst glaubte; die Influenza ist zwar gehoben, aber ich bedarf noch der Kräftigung und soll auf einige Zeit an den Genfer See, nachdem ich hier am 6. noch mein letztes Abonnementsquartett gespielt haben werde.

Ich darf hoffen, am 5. Mai das Kammermusikfest in Bonn recht gekräftigt abzuhalten; es wäre schön, wenn Sie den Wunsch hätten, sich davon zu überzeugen!“

Die Unterschrift trägt die wohlbekanntesten schwingvollen Züge seiner wie eine Vereinigung der Mendelssohnschen und Goetheschen Schrift aussehenden Hand.

Feder und Bogen sind ihr nun für immer entfunken und unsere guten Wünsche auf ein frohes Wiedersehen haben sich nicht erfüllt.

Max Kabeck.

sind der verabschiedete Marineleutnant Boris Nikitin, ferner der Sohn des Kollegienrates Naumow, der Kleinbürger Prokovic und Anna Fiktin. Es sind fast durchwegs Personen in den Zwanzigerjahren. Nach dem Plane der Attentäter sollte der Zar erdolcht oder durch eine Bombe getötet werden. Die Ausführung des Planes sollte während eines Spazierganges des Zaren im Parke von Jarstoj-Selo durch Naumow erfolgen. Sollte das Attentat im Parke unausführbar sein, so sollte es im Arbeitskabinett des Zaren versucht werden. — Der Kommandant des Bahnhofes von Bialystok, Oberst Schrötter, wurde ermordet. — Aus Warschau wird gemeldet: In Radom drangen drei Banditen in die Räume der Staatskreditgesellschaft und raubten etwa eine Million Rubel. Mehrere Soldaten, die ihrer habhaft zu werden versuchten, wurden von ihnen erschossen.

Communal-Beitrag.

8921/1907.

Kundmachung.

Von Seite der unterfertigten Gewerbebehörde wird bekannt gegeben, daß in der Pfandleihanstalt des Jakob Raab, Theatergasse Nr. 20, am 30. August 1907 Vormittags 9 Uhr verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche, Bettzeug und ebenso Ringe, Uhren und sonstige Gold- und Silberzeug — nötigenfalls auch unter dem Schätzpreise — Lizitando verkauft werden.

Das Verzeichnis jener Gegenstände, welche zur Lizitation gelangen, kann bis zum Tage der Lizitation von Seite der interessierten Parteien bei der Gewerbebehörde Vormittags von 9 bis 10 Uhr eingesehen werden. Sopron, am 14. August 1907.

Dr. Karl Seimler,
Vizestadthauptmann

Attake auf Automobile.

Sopron, 21. August.

Ein höchst sonderbarer Fall ereignete sich gestern auf der Landstraße nächst Győr (Raab). Die Aversion, welche das Landvolk gegenüber den Lenkern des Automobils seit langem hegt, kam hier in einer ihresgleichen suchenden Weise zum Ausdruck.

Zwei Ingenieure, die ein Automobil auf der Landstraße zu erproben hatten, entgingen nur dem energischen Auftreten der intervenierenden Gendarmerie der Gefahr erschlagen zu werden.

Ueber das merkwürdige Ereignis wird aus Raab folgendes gemeldet:

Die Ingenieure der Automobilabteilung der Raaber Waggonfabrik hatten auf dem Automobil des ungarischen Reichstagsabgeordneten Emerich v. Svánka eine Probefahrt von der Gemeinde Bakonyzentkirály unternommen. Auf dem Automobil saßen Oberingenieur Ignaz Löwinger, Ingenieur Béla Windisch und die Chauffeure Karl Prosch und Karl Pely. Das Automobil fuhr mit normaler Geschwindigkeit auf der Landstraße. Nächst dem Orte Nyul wurden die Pferde mehrerer vom Wochenmarkte heimgeführten Wagen scheu, die in einen Graben fielen.

Ergrimmt über dieses unliebsame Abenteuer, beschloßen die Besitzer der Fuhrwerke, an dem Automobil Rache zu üben. Sie stellten zu diesem Zwecke eine größere Anzahl von Wagen kreuz und quer auf der Landstraße auf, während die Lenker dieser Gefährte, mit Prügeln, Peitschen und sonstigen Schlaginstrumenten bewaffnet, das Automobil erwarteten. In dieser Kampfesstellung harrten sie einund-einhalb Stunden aus, bis eine große Staubwolke das Nahen des Automobils signalisierte.

Nun erscholl der Kampfesruf aus dem Munde des wohl-situierten Dekonomen Georg Demeter jun. Die Lenker des Automobils die Gefahr erkennend, in welcher sie schwebten, kehrten rasch um und fuhren in die Richtung zurück, von welcher sie gekommen war.

Ermutigt durch den notgedrungenen Abzug des Automobils, begnügten sich die Fuhrwerker nicht damit, die Insassen desselben in die Flucht geschlagen zu haben, sondern erklärten, erst dann sich vollständig zufriedenzugeben, wenn sie den Lenkern des Automobils einen Denzettel für ewige Zeiten gegeben haben.

Sie beschloßen daher, nicht vom Plage zu weichen. Inzwischen erhielten die „Wege-lagerer“ noch Sulkurs an den mit Hauen und

Spaten bewaffneten Feldarbeitern, so daß deren Anzahl die Höhe von fünf über fünfzig Personen erreichte.

Die Automobilisten hatten inzwischen die Anzeige bei der Gendarmerie erstattet und kamen in Begleitung des Postenkommandanten Josef Vátori und des Gendarmen Stefan Lang, die auf dem Automobil Platz nahmen, wieder auf die Landstraße bei Nagyecsalu zurück.

Die Gegner des Automobils standen kampfbereit. Das Automobil hielt vor der Wagenbarrikade. Die Passagiere stiegen ab und die beiden Gendarmen richteten schußbereit an das Volk die Aufforderung, die Bahn für das Automobil freizumachen.

„Wir erschlagen diese Deutschen“, war darauf die Antwort und schon versuchte die Menge mit ihren Werdinstrumenten auf die Ingenieure einzudringen.

Der Postenkommandant ließ neuerdings an die Fuhrwerker die Aufforderung ergehen, diese wichen jedoch nicht vom Plage, ja nahmen vielmehr eine noch aggressivere Haltung an.

Da auch diese Aufforderung fruchtlos verhallte, befahl der Postenkommandant den Führer des Feldzuges Demeter in Ketten zu schlagen. Die Ingenieure und Chauffeurs unterzogen sich dieser peinlichen Mission und die Menge fing sich an zu beruhigen, von dem Bewußtsein durchdrungen, daß nunmehr Blut fließen würde, falls sie nicht klein beigeben würden.

Widerwillig machten sie nun die Landstraße wieder frei und das Automobil entschwand mit seinen Insassen rasch dem Gesichtskreise der erbitterten Gegner.

Der verhaftete Demeter erhob Klage gegen die Gendarmen, die er ungerechterweise beschuldigte, daß sie ihn geschlagen und seiner Barschaft von 100 Kronen beraubt hätten.

Mit der Untersuchung der Anzeige wurde vom Flügelkommando Gendarmerie-Oberleutnant Oskar RifaI betraut.

Die Geißeln der Menschheit.

(Fortsetzung.)

Sopron, 21. August.

Laut verkünden sie noch: Wein bereitet Blut. Namentlich roter Wein wird den Blutarmen empfohlen als sicherstes Heilmittel.

Ich weiß nicht, womit das begründet werden könnte, doch nicht mit den roten Nasen und den roten Gesichtsflecken der Trinker, gewiß auch nicht mit der nicht seltenen Wassersucht Versoffener.

Es dürfte auch kaum nachzuweisen sein, daß Wein Blut bereitet, nachdem der Weingeist, der Alkohol, als Gift auf unseren Organismus wirkt und gerade die Grundelemente unseres Körpers, die Zellen, somit auch die Blutzellen feindlich angreift und schädigt.

Sicherer ist, was das Sprichwort besagt: „Trunken gesündigt, nüchtern gebüßt.“ Trunkenheit ist verminderte Besonnenheit, oder gar Besinnungslosigkeit, oft Vertierheit; Trunkenheit stachelt aller Art Leidenschaften auf, verführt zu allen möglichen unbedachten, selbst nicht zu rechtfertigenden Handlungen und die Folgen sind: gesellschaftliche Anzuchtmisslichkeiten, Kollisionen mit den Gesetzen, Gerichtsverhandlungen und die Verachtung unserer Nebenmenschen.

Leider hat der Staat ein Interesse daran, daß möglichst viel von den weingeistigen Getränken konsumiert werde. Dem Staat bildet dieser Giftkonsum eine beträchtliche Einnahmequelle. Ich glaube aber, wenn der Staat diesen Einnahmen Abwas entgegenhalten würde, was infolge des Verbrauchs der alkoholischen Getränke die Staatsausgaben vermehrt, namentlich durch die trotz vieler Neubauten nie in genügender Anzahl herzustellenden Krankenhäuser, Irrenanstalten und Gefängnisse, ferner durch das stets anwachsende Erfordernis des Armenwesens und durch die Sicherheitsvorkehrungen gegen das immer mehr zunehmende Vagabundentum, da dürfte sich herausstellen, daß der Staat mit der möglichsten Einschränkung des Alkoholkonsums besser fahren würde, als mit den größten Einnahmen aus demselben. Diese Einnahmen fließen aus einer volksverderbenden Quelle, der Staat aber kann nur mit einem körperlich, geistig und sittlich gesunden Volke bestehen und ausblühen.

en, so daß über fünf

zwischen die erstattet und mmandanten men Stefan Mag nahmen, esalu zurück. ils standen elst vor der legen ab und ußberei ie Bahn für u t s c h e n", on versuchte nmenten auf

neuerdings ng ergehen, e, ja nahmen Haltung an. ng fruchtlos mandant den r in Ketten Chauffeurs Mission und von dem inmehr Blut ein beigegeben

die Fahr- lentschwand Befichtskreise

erhöb Klage erechterweise und seiner hätten.

nzeige wurde rie-Direkt-

heit.

1. August.

Bein bereitet d den Blut- lmittel. s begründet roten Nasen Trinker, ge- men Wasser-

weisen sein, der Wein- sereen Orga- undelemente mit auch die hädigt.

richwort be- ern gebüßt." enheit, oder heit; Trun- chäften auf, achten, selbst gen und die zukünftig- en, Gerichts- lung unserer

ereffe daran, geistigen Ge- Staat bildet. Cinnahms- der Staat halten würde, alkoholischen ermehrt, na- eubauten nie den Kranken- gnisse, ferner ordernis des cherheitsvor- zunehmende herausstellen, n Einschränk- hren würde, is demselben. er volksver- ittlich gesum-

Das ist eine Geißel — wohl wert, daß wir ihr aus dem Wege gehen, noch mehr daß wir sie bekämpfen.

Der erste, der sie systematisch bekämpfte, ja, sein ganzes Leben dem Kampfe gegen die Trunksucht widmete, war ein irländischer Priester, weltbekannt als Pater Mathew. Er sah das Elend, welches aus den unschuldig scheinenden Trinksitten hervorsproß, er sah die Leidenschaft, welche, von den berausenden Getränken genährt, verheerend an Leib und Gut wirken; er sah die sittliche Verkommenheit als Folge der Trunksucht, da ruhte er nicht, bis er nicht von seinen Getreuen das Gelübde der Mäßigkeit abnahm. Er zog auch in die Welt hinaus, um überall Mäßigkeit zu predigen, auf die mit dem Alkoholismus verbundenen Gefahren hinweisend. Weil aber die Mäßigkeit ein gar unbestimmter Begriff ist, vielfach auch mißverstanden oder gar den schlimmen Neigungen angepaßt wird, trat ein schweizer Jernarzt, namens August Forel, gestützt auf seine reichen Erfahrungen mit der Forderung auf, daß die Abstinenz, die gänzliche Enthaltensamkeit an die Stelle der Mäßigkeit zu treten habe, denn jene allein kann das viele, von der Trunksucht verursachte Unheil von uns ferne halten. Seither sind zahlreiche abstinenten Vereinigungen entstanden. Diese beweisen, daß man sehr wohl ohne die Trinksitten auskommen kann, daß man zur Erheiterung nicht des Weines bedarf, sondern der von der Selbstzufriedenheit gegebenen Stimmung und das man diese Stimmung am ehesten aus der ohne Alkohol besser verrichteten beruflichen Arbeit schöpft. Diese Vereinigungen gereichen zum Wohle ihrer Mitglieder, zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes und zur Förderung der Kultur. Möge der Segen, den sie austreuen immerfort mehr werden! (Fortsetzung folgt)

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 22. August. Katholiken: Timoth. — Protestanten: Silbert. — Griechen: 9. August. Mathias.

Sopron, 21. August.

* Personalnachricht. Herr Dr. Nathan Rosenfeld, Vizepräsident der Stadtpartei, ist gestern von seiner Scholungsreise aus Marienbad zurückgekehrt.

* Serenade. Der Gesangsverein „Liederfranz“ brachte Montag abends seinem Vorstände Herrn Gerichtsrat Dr. Otto Ráth anlässlich der Verlobung seiner Tochter Vilma in dessen Villa ein Ständchen. Nach Absingung mehrerer gut gewählter und vortrefflich gesungener Chöre verdolmetschte Vizepräsident Dr. Josef Müller in markiger Ansprache die Gefühle der Verehrung und aufrichtigen Dankbarkeit des „Liederfranz“ für seinen Vorstand und gedachte auch des Schutzengels der Familie, der leider schon seit längerer Zeit krank darniederliegenden Gemahlin des Dr. Ráth. Nach einem Labetrunk entfernten sich die Sänger, die inzwischen im Villenviertel zahlreiche dortige Bewohner herbeigelockt hatten.

* Die Finanzkommission der Stadt proponiert dem Vorschlage des Stadthauptmanns Dr. Heimler entsprechend die Umformierung der Polizeibeamten, welche Neuerung allgemein Beifall findet. Als erste Hilfssumme votiert die Kommission 1000 Kronen, mit welcher Summe die Kosten der Uniformen für 5 Beamte bestritten werden. Dann sollen je 50 Kronen jährlich votiert werden. — Die Beschlüsse betreffend die Aufnahme des Darlehens von 100.000 Kronen, die Restaurierungsarbeiten der Michaeliskirche und die Eröffnung des Wiedener Torres wurden genehmigt. — Dem Architekten Anton Palóczy sollen für die Ueberprüfung des Stadtregulierungsplanes und das abgegebene Fachgutachten 4000 Kronen als Ehrenhonorar bewilligt werden. — Die Frage der Regulierung der Gehalte mehrerer Beamten soll einstweilen in suspenso gelassen werden. — Für die Beleuchtung im Villenviertel soll die Stadt vom nächsten Jahre ab Sorge tragen. — Der Beschluß der Generalversammlung betreffend den Ankauf von Grundflächen der Gemeinde Bánfalva im Betrage von 27.000 Kronen wurde von der Regierung genehmigt.

* Bela Makkai in Paris. Wir erhalten aus Paris folgende Mitteilung, die sicherlich auch zahlreiche Soproner Kreise interessieren wird: Unser ausgezeichnetster Zigeunerprimas Bela Makkai weilt zur Zeit in Paris, wo er täglich wahre Trionpfe feiert. Er konzertiert täglich mit seiner Kapelle im Chateau Madrid, dem Rendezvous der höchsten Aristokratie. Jüngst weilte der Kronprinz von Griechenland, Prinz Georg daselbst und war täglicher Besucher der Konzerte, die seinen ganz besonderen Gefallen fanden. Der Kronprinz ließ den ausgezeichneten Virtuosen Bela Makkai zu sich berufen und pflog mit ihm ein längeres Gespräch, bei welchem er sich über die glänzenden Leistungen der Kapelle sehr lobend aussprach. Täglich mußte Herr Makkai seine eigene Komposition — eine Polonaise — wiederholt dem Kronprinzen vorspielen, über die er sich als Musiker — der Prinz war Schüler des berühmten Kompositors Grieg — höchst anerkennend äußerte. Auch genoss Makkai die Auszeichnung vor dem Khevide konzertieren zu können, der sich sogar eingehend bei Makkai nach den Verhältnissen der ungarischen Kapelle in der Hauptstadt Frankreichs erkundigend, das Auffspielen ungarischer Weisen mit 200 Kronen honorierte. Und dies wiederholte sich bisher fünfmal, da der König von Egypten zu den ständigen Besuchern der Makkaischen Kapelle zählt. Die Rückkehr Makkai's ist daher unbestimmt. — So weit der Bericht. Es freut uns, von dem riesigen Erfolge unseres heimischen Künstlers im Auslande Notiz nehmen zu können und wünschen ihm, daß er nicht nur an Ehren, sondern auch an „Golde reich“ in seine Vaterstadt zurückkehre.

* In der Ersten Soproner Kronen-, Spar- und Selbsthilfsgenossenschaft werden Mitglieder stets aufgenommen und können dort unter vorteilhaften Bedingungen, Vorschüsse und Darlehen erhalten.

* Trafiken und Jahrmärkte. Wir werden von mehreren Seiten um Aufschluß darüber ersucht, ob am Marktsontag die Trafiken auch nachmittags geöffnet bleiben dürfen, oder im Sinne der neuen Vorschrift über die Sonntagsruhe geschlossen werden müssen? Wir sind natürlich dafür, daß ausnahmsweise, in Rücksicht auf den durch den Markt gesteigerten Verkehr die Sonntagsruhe an diesem einen Tag für die Trafiken aufgehoben werde. Jedenfalls wäre behördlicherseits eine Disposition je eher hierüber zu verlautbaren.

* Im Kurort Savanyukút fand Sonntag, dank der außerordentlich anerkennenswerten Bemühungen eines besonders agilen Komitees, an dessen Spitze der sehr sympathische und beliebte Stationschef, Herr Eduard Koller und der nicht mindere verehrte Wiener Fabrikant Herr Viktor Pivonka samt Gemahlin standen, ein sehr gelungenes Sommerfest, verbunden mit einem Huldigungsfestzuge für unsern heißgeliebten König statt, das große Anziehungskraft auf die ganze Umgebung übte, so daß nach Sauerbrunn Tausende von Ausflüglern kamen, die in diesem herrlichen Kurorte sich besonders wohl fühlen. Die Kurgäste haben es längst erkannt, daß sie für sich und unter sich für Zerstreungen und Annehmlichkeiten zu sorgen haben und durch derlei Arrangements zum Emporblihen dieses schönen Flecks Erde wesentlich beitragen. Nach einem sehr anregenden Gartenfeste, bei welchem blühende Damen mit gewohnter Liebenswürdigkeit in Verkaufszelten mitwirkten und von Kunden geradezu bestürmt wurden, fand abends eine Variete-Vorstellung statt, bei welcher Frau Anna Pivonka durch ausdrucksvolle Deklamation, die reizenden Kinder Grete und Gisa Pivonka mit der Duo Szene: „Meine Puppe besonders auffielen. Frä. Ella Kremner gab mehrere Lieder zum Besten, Herr Hans Grimm spielte seelenvoll ein Violinolo, Frä. Elsa Braun meisterte das Piano und die Herren Geresdorfer und Lawesky erfangen sich die Gunst des Auditoriums. Beim Preisstänzen erhielten die Damen Lise Salzmann, Vally Kobsa und Gisa Schloffer und die Herren W. Salzmann, Jéiga Lederer und Wittmann drei Ehrenpreise. In der Schönheitskonkurrenz ging als Siegerin Frä. Josefina

Stern (617 Stimmen) hervor. Silberne Medaillen erhielten die zweitbesten jungen Damen Georgine Kerk (520) und Vally Kobsa 320 Stimmen. Als Preisrichter fungierten die Herren Krauß, Komá und Selmezy. Das schöne Sommerfest warf ein Reinerträgnis von 700 Kronen ab.

* Todesfall. Eine beliebte Persönlichkeit der Aristokratie des Eisenburger Komitates hat das Zeitliche gesegnet. Graf Ferdinand Arz ist nach längerem Leiden auf seinem Schlosse in Nábatovácsi im schönsten Mannesalter gestorben. Außer seiner Gemahlin, Tochter des Zvanegeßer Großgrundbesizers Julius v. Kiss, beweinen unmiündige Kinder den Tod des Grafen Arz.

* Schlußnachricht. Die Direktion der hiesigen staatlichen höheren Handelsschule ersucht uns mitzuteilen, daß die Fortsetzung der Einschreibungen in den ersten vier Tagen des künftigen Monats jedesmal vormittags von 11—12 Uhr stattfinden werden. Die Emenbations- und Nachprüfungen werden am 31. August abgehalten. Anmeldungen für den Damenhandelskurs werden auch während der Ferien entgegengenommen. Zu den in den ersten Tagen des Monats September stattfindenden Einschreibungen haben die Frequentantinnen persönlich zu erscheinen. Nachdem die Errichtung des Kurses von der Zahl der sich zu meldenden vom Minister abhängig gemacht wurde, werden die Eltern ersucht je eher die Anmeldungen vorzunehmen.

* Eine eminente Gefahr für die Bewohner Soprons. Schon mehrere Male waren wir in der mißliebigen Lage über Unfälle zu berichten, welche durch losgebrochene Stiere in den belebtesten Straßen unserer Stadt angerichtet worden sind. Heute vormittags brach wieder aus einem Stalle in der Bachgasse ein Stier aus und raste durch die genannte Gasse, in der eben hunderte von Menschen sich befanden, sie an Leib und Leben bedrohend. Es ist beinahe als ein Wunder anzusehen, daß das wütende Tier von seinen beiden resoluten Wärterinnen eingefangen und in den Stall zurückgebracht werden konnte, ehe es noch ein Unglück herbeiführen konnte, aber entsetzt stoben die Passanten auseinander, um womöglich mit heiler Haut davonzukommen. Es ist unfaßbar, daß feuerzahlende Bürger gegen diese sich so oft wiederholende Lebensgefahr noch immer nicht gehörig geschützt sind. Schon sehr lange ist der Bau von soliden Stierställen angeregt und sogar seitens der Stadtrepräsentanz bereits bewilligt worden, aber immer noch wird er nicht in Angriff genommen. Müssen denn noch vorher ein oder mehrere Menschenleben geopfert werden, ehe man sich zur unabweislichen Abhilfe entschließt? Längst sind rationelle Viehzüchter von der Ansicht Einzelner, daß die Stiere auf die Weide getrieben werden müssen, abgekommen und sind vielmehr dafür, daß die Stiere andauernd im Stalle gehalten werden. Warum verzögert sich also der Bau des so dringend notwendigen Stierstalles? Wir lenken die Aufmerksamkeit des Herrn Bürgermeisters, beziehungsweise des Herrn Obergespanns auf die beregte, unsere Mitbürger bedrohende Gefahr hin, sie mögen je eher in ihren Wirkungskreisen die Instruktion des Publikums inbezug auf die Gefahr gespießt zu werden, ins Auge fassen und auf die schleunige Errichtung des Stierstalles hinwirken, ehe noch ein größeres Unglück sich ereignet.

* Der „Dunántuli Turista-Egyesület“ veranstaltet Sonntag, den 25. August einen Ausflug. Abmarsch mittags 12 Uhr 28 Min. mit der Südbahn nach Márcznádasd. Von hier zu Fuß. Schloß Frasnó kirchsteig Frasnó (Forchtenau) hier Teilnahme an dem vom Frasnó-Ujteleki Verschönerungsverein veranstalteten Sommerfeste und abends von Nagymaros per Bahn nach Sopron. Ankunft 10 Uhr 45 Minuten. Marschdauer 4 Stunden. Führer: Herr Ignaz Hübnér. Gäste sind herzlich willkommen.

* Verschönerungsverein Forchtenau. Nächsten Sonntag, den 25. d., findet in den Gasthauslokalitäten des Herrn Mathias Flammér in Frasnó das Gründungsfest des Verschönerungsvereines Frasnó-Ujtelek, verbunden mit Gesangsvorträgen, Tanzkränzchen, Tombola, Turpost usw. unter gefälliger Mitwirkung der Männergesangsvereine des Nagy-

martoner „Dalkör“, Dalfüzér“ und des Grafnö-
Ujteteker „Echo“ statt. Anfang 4 Uhr. Entree
per Person 60 Heller. Familienkarte für vier
Personen 2 Kronen. Kinder die Hälfte. Ueber-
zahlungen werden im Interesse des gemein-
nützigen Zweckes dankend entgegengenommen.
Das Fest findet bei jeder Witterung statt. Für
Fahrgelegenheiten ist gesorgt.

* **Das Leichenbegängnis Leop. Ungars**
faud Sonntag vormittags unter großer Betei-
ligung, besonders aber der Haschendorfer Land-
bevölkerung, in Nismarton statt, wo Ungar
in den letzten Jahren ansässig war. Drei Rab-
binnen, von Nismarton, Sopron und Lakompaf,
hielten ihm warmempfundene Nachrufe.

* **Anfall bei den Übungen.** Wie uns
mitgeteilt wird, fiel bei den Übungen des
hier stationierten Artillerieregimentes Nr. 13
nächst Pozsony der Einjährig-Freiwillige Julius
Becf so unglücklich vom Pferde, daß er sich
den einen Arm brach. Becf wurde in das
Garnisonsspital nach Pozsony transportiert.

* **Insolvenz.** Der Wiener Kreditoren-
verein veröffentlicht die Insolvenz des hiesigen
Kaufmannes Karl Balassa.

* **Skrophulöse Kinder** sollen „Sirofin
Roché“ bekommen. Es ist das beste Kreosot-
präparat und die Kinder nehmen es gern. Es
hat einen vortrefflichen Einfluß auf das All-
gemeinbefinden. Die Nasensekretion versiegt,
die geschwollenen Drüsen gehen zurück. Es
hilft besser als Lebertran und Eisen, und kann
auch neben ihnen ohne Schaden durch lange
Zeit gegeben werden. Erhältlich nur in Ori-
ginalpackung in allen Apotheken.

* **Prosch in Nismarton.** Der so rasch
bekannt gewordene, vielgesuchte Prosch scheint
doch nicht so bald die Grenzen seines Vater-
landes verlassen zu haben, wie derzeit ange-
nommen wird. Als diese Woche die ungarische
Grenzpolizei auch in Nismarton nach ihm
fahndete und im Krifsch'schen Gasthause seine
Photographie vorzeigte, glaubte der Kellner mit
ganzer Gewißheit in der Photographie einen
Gast wiederzuerkennen, der vorige Woche, Don-
nerstag oder Freitag dort eingekehrt war. Der
angebliche Prosch soll elegant gekleidet ge-

wesen sein und hatte eine kleine Ledertasche
unterm Arm. Mit dem Essen hatte er es sehr
eilig, gab einen ganzen Sechser Trinkgeld, wie
der Kellner mit Stolz erzählt, und entfernte
sich ziemlich aufgeregt. Daß sie es mit einer
solchen „Persönlichkeit“ zu tun hatten, konnte
das Personal Krifsch's damals natürlich nicht
ahnen.

* **Parma Veilchen-Seife.** Unter dieser
Marke ist seit einigen Jahren eine ausgezeich-
nete Toilette-Wasch-Seife im Verkehr. Wer
würde den Veilchen-Duft nicht lieben! Und
wenn man von dieser lieblich und zart duften-
den Seife überdies noch weiß, daß selbe den
Teint erfrischt und geschmeidig macht so sehr,
daß der Erfolg beim Gebrauche derselben, bei
allerempfindlichster Gesichtshaut, ausnahmslos
ein großer und überraschender ist; wenn man
ferner in Betracht zieht, daß man um diesen
Preis eine ausländische Seife gleich feiner
Qualität überhaupt nicht bekommen kann, dann
ist es nur selbstverständlich, daß das Publikum
nicht aus Gründen mitleidvoller Unterstützung,
vielmehr aus ireigenstem Interesse dies vor-
zügliche heimische Erzeugniß benutzen wird.
1 Stück 80 h, 3 Stück 2 K 20 h. Bereitet in
der Toilette-Seifenfabrik des Béla Szabó in
in Miskolcz. Zu erhalten in Sopron bei den
Apothekern Emil Lipthay, Alexander Carló
und Wilhelm Söhn.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt
die Redaktion keine Verantwortung.

Sehen Sie, meine Herren, ich bin überzeugt,

daß ich heute sterbenskrank wäre, hätte ich gestern,
als ich in die Schneepalte fiel und erst nach
drei Stunden wieder heraus kam, nicht eine
Schachtel Faj's echte Sodener Mineral-Pastillen
bei mir gehabt. Ich habe die ganze Schachtel
aufgebraucht, das ist wahr, aber ich bin dafür
auch ohne Erklärung davongekommen und das
ist doch die Hauptsache. Lernen Sie an meiner
Erfahrung und verschäumen Sie nie, Faj's echte
Sodener zum Reisegepäck und in den Kuckuck
zu stecken. Die Schachtel kostet K 1 25 und ist
überall erhältlich.

Haupt-Depots für Ungarn: Dr. Leo Egger & S. Egger,
Kochmeister's Nachf., Chalmayer & Seib, Hof. von
M 31

Erklärung.

4412

Mache die P. T. Geschäftswelt
hiemit ein für allemal aufmerksam,
daß ich für Frau Elsa Rugler
geb. Gybed, welche gegenwärtig in
Oedenburg, St. Michaelisgasse
Nr. 4 wohnt, keine wie immer
gearteten Schulden bezahle.

Hochachtungsvoll

Franz Rugler
Kreditor.

Budapest, VI,
Podmanitzky-utca 63.

Jahrmärkte im Monate August.

- 2. Széplak, Körmend, Püskafő.
- 3. Gyrafava, Miskó, Rann.
- 24. Bükfad, Tavolcsa, Hartán, Mohony, Mohits, Gams
Hut. Geist (Bez. Deredkersburg), Posttrau, Einabel-
tuchen, Stibenberg.
- 25. Hochulrichen.
- 26. Zbora.
- 26. 27. 28. Sopron.
- 28. Büstenfeld.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Harbach.
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Louise Gruber
Fritz Laubinger

empfehlen sich als Vermählte

Sopron

Salzburg

20. August 1907

Lassnitzhöhe bei Graz.

Heilanstalt für Nerven- und interne Kranke
sowie für Erholungsbedürftige.
Ganzjährig geöffnet. M 378
Herrlicher Frühjahrs- und Sommeraufenthalt.

Reiche Kurmittel, ständiger Arzt, gute Verpflegung, physikalisch-diätetische Heilmethoden, mässige Preise. — In den zur Anstalt gehörigen Villen sind einzelne Zimmer abzugeben. Verpflegung in der Anstalt oder einer sehr guten Restauration. Gebrauch sämtlicher Kuren möglich, doch besteht kein Kurzwang. Auskünfte erteilt die Anstaltsverwaltung. Physikalisch-diätetische Heilmethode nach System Lahmann.

R. Munk & Co.

Fass-, Parkett- und Holzwarenfabrik, Karánsebes

empfehlen ihre Erzeugnisse: 4370

Eichen- und Buchenparketten in bester Aus-
führung ausser Kartell;

Holzvolle zur Verpackung von Trauben und Obst;

Gestelle zur Aufbewahrung von Trauben und Obst;

Spezialität: Ziegelrahmen zur Trocknung von
Strangfalz- und Biberschwanzziegel.

Fräulein gut absolvierte
Handelsschülerin
und Maschin-
schreiberin sucht in einem hiesigen Geschäfts-
Etablissement Stelle. — Näheres in der Admi-
nistration dieses Blattes. 4415

Christlicher Absolvent von 6 Gymnasialklassen, der
ungarischen und deutschen **Apotheker-**
Sprache mächtig, wird als **Praktikant** aufgenommen bei J. V.
Fassmann, Apotheker
in Királyhida, Mosoner Komitat.

+ Hilfe +

gegen Blutstocung durch sicher
wirkendes Mittel! Frauenwen-
den sich vertrauensvoll an
A. Sosenstein, Berlin W.,
Rantstraße 18. (Rückporto.)

**Guter 4413
Rot- und
Weisswein**

per Liter 40 kr.

wird ausgeschenkt bei:

Ludwig Rath
Bruckgasse 9.



**Meyers
Konversations-
Lexikon**
(1872)

16 Bände, sehr gut erhalten,
ist äusserst billig zu verkaufen.

Näheres in der Adm. d. Bl.



4418

Echter

Burgunder Rotwein

per Liter 40 kr.

wird von heute an ausgeschenkt im **evang.**
Konventhaus, Georgengasse 14.

Ein

4418

Lehrling oder Praktikant

wird aufgenommen bei Karner Lajos (vorm. Graf
J. Viktor) Sopron, Grabenrunde 91.

M. 387

G. 3. A I 577/76.

**Aufforderung an die Erben, Ver-
mächtnisnehmer und Gläubiger eines
Ausländers.**

Am 17. Mai 1907 ist der nach Mannersdorf, Komitat
Oedenburg zuständige ungarische Staatsbürger **Ignaz Hoser**,
Hausbesitzer, gewesener Fleischhacker in Wien, XVI, Hasnerstraße
Nr. 77, welcher er keinen ordentlichen Wohnsitz hatte, mit Hinter-
lassung einer letztwilligen Anordnung verstorben.

Gemäß §§ 137, 138 kais. Pat. v. 9. August 1854 R. G. Bl.
Nr. 208 werden alle Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger, die
österreichische Staatsbürger oder hierlands sich aufhaltende Fremde
sind, aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß längstens bis
3. Oktober 1907 beim gefertigten Gerichte anzumelden, widrigens
der Nachlaß ohne Rücksicht auf diese Ansprüche an die ausländische
Behörde oder eine von dieser legitimierte Person ausgefolgt werden
kann.

Zugleich werden gemäß § 140 kais. Pat. vom 9. August
1854 R. G. Bl. Nr. 208 mit Rücksicht darauf, daß die hierlands
befindlichen Erben um die Vornahme der Verlassenschaftsabhandlung
durch die österreichische Gerichtsbehörde angefragt haben, die allfälligen
auswärtigen Erben und Vermächtnisnehmer aufgefordert, ihre An-
sprüche in der gleichen Frist anzumelden und bekannt zu geben, daß
sic die Abtretung an die ausländische Behörde verlangen, widrigens,
wenn letztere nicht selbst die Abtretung verlangt, die Abhandlung
hierlands und zwar mit den sich meldenden Erben allein gepflogen
würde.

k. k. Bezirksgericht Ottakring, Abteilung I,
am 3. August 1907.

(L. S.)

Dr. Glaser.